№ 132.

Montag, den 9. Juni 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 8. Juni. Die Trauerfeierlichkeit zum Andenken an Friedrich Wilhelm III. Majestät fand gestern Vormittag in dem Palais des hochseligen Königs statt. Die sämmtlichen Mitglieder der Königl. Familie, Prinzen und Prinzessinnen Königl. Hoheiten, die Frau Fürstin Liegnitz und die anwesenden hohen Gäste fanden sich um 11 Uhr in dem Palais ein. Ihre Majestäten der König und die Königin, Allerhöchstwelche Sich vorgestern Abend von Potsdam nach Charlottenburg begeben und daselbst übernachtet hatten, trafen um 11¼ Uhr von dort hier ein und gleich darauf erschien auch Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, begleitet von dem Großfürsten Michael Kaiserliche Hoheit. Der Ober-Hofprediger Dr. Strauß hielt die Predigt und der Domchor führte die liturgischen Gesänge aus. Die Feier war um 1 Uhr beendet und die sämmtlichen Allerhöchsten und Hohen Herrschaften fuhren nach Charlottenburg, besuchten dort das Mausoleum, nahmen dann im Schloß zu Charlottenburg ein Frühstück ein und begaben Sich um 3 Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zur Tafel, woselbst die Allerhöchsten und Hohen Herrschaften den Tag über zusammenblieben.

— Aus guter Quelle geht den „H. N." folgende Mittheilung zu: England hat in Betreff des **Sundzolles** darauf angetragen, daß derselbe sofort für aufgehoben erklärt werde, und zwar gegen die von Dänemark geforderte Entschädigung, daß diese Entschädigung aber durch die noch auf ca. 14 Jahre stattfindende Forterhebung des Sundzolls und zwar in den Ostseehäfen aufgebracht werde. Dänemark hat diesen Vorschlag, der den Sundzoll noch auf 14 Jahre zum sinking fond macht, letztlich abgelehnt.

— Dänemark ist in diesem Augenblicke, wie man bestimmt weiß, nicht wenig beunruhigt. Der Amerikanische Gesandte in London spricht zwar in Uebereinstimmung mit dem Briefe des Hrn. March vom 15. April von einer zu erwartenden friedlichen Lösung; Dänemark fürchtet aber, daß Amerika seine Pläne habe und plötzlich damit hervortreten werde.

— In einem in der neuesten Nummer des „Staats-Anz." mitgetheilten Erkenntniß des Königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 12. Januar wird ausgesprochen, „daß, wenn ein Beamter seine Amtsbefugnisse nicht im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seines Verfahrens, sondern aus Irrthum überschreitet, um Jemand widerrechtlich zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung zu nöthigen, sein Verfahren nicht zur gerichtlichen Verfolgung, sondern nur zur disziplinarischen Bestrafung geeignet ist."

— Nach der von dem Obertribunal jetzt sanktionirten Praxis mehrerer Gerichte ist es zulässig, schon in dem Termine, in welchem ein Wechselerkenntniß publizirt ist, die Vollstreckung desselben zu beantragen, selbst wenn dem Verklagten das Erkenntniß noch nicht behändigt ist. Die Strenge und Raschheit des Verfahrens hat hierdurch ungemein gewonnen.

— Bei einem unserer größten Lotterie-Einnehmer ereignete sich in dieser Woche folgender merkwürdige Betrugsfall. Ein junger Mensch präsentirt ein Loos, auf welches ein Gewinn von 1000 Thalern gefallen ist und verlangt die Auszahlung. Schon steht der Einnehmer im Begriff, ihm die auf sein Viertel fallende Summe zu behändigen, als er bei Inempfangnahme des Looses an der Stelle, wo die Nummer gedruckt ist, eine Erhöhung wahrnimmt und nach sorgfältigerer Prüfung eine der Zahlen aufgeklebt findet. Der Betrüger, ein Buchbinderlehrling, hatte aus einem zweiten Loose eine Ziffer ausgeschnitten, mit Meisterschaft auf das zum Gewinnloos umgestempelte Blättchen geklebt, um so den Mißgriff des Glücksrades zu corrigiren. Einstweilen befindet er sich in Gewahrsam.

— In dem Berliner Schifffahrts-Kanal, mit dessen Reinigung man jetzt beschäftigt ist, hat man an der Schleuse jenseits des zoologischen Gartens unter Sand und Schlamm das Skelett eines Menschen gefunden, aus dessen Kleiderresten ganz unzweideutig erkannt worden, daß es der Person des am 1. März 1854 verschwundenen Professors **Beneke** angehört. Auch die Börse mit ihrem Inhalt fand man an demselben vor.

— Wie verlautet, stände es in Absicht, an Stelle des Fräul. Viereck, Fräul. **Marie Seebach** aus Wien, beim hiesigen Königl. Theater zu engagiren.

Breslau, 3. Juni. Vor den Geschworenen standen heute der frühere Bezirksfeldwebel jetzige Magistrats-Kassenbuchhalter Weithe und mehrere Personen, welche sich durch Bestechung desselben so wie des bereits verstorbenen Hofraths Wernhardt der Militairpflicht entzogen haben sollten. Durch Geständniß des Bezirksfeldwebels Knappe, der zu diesen Fälschungen von seinem Vorgänger im Amte, Weithe, förmlich angelernt sein will, und durch Ermittelung aus den Listen stand fest, daß theils durch gefälschte Duplikate der Gestellungs-Atteste, theils durch falsche Eintragung in die Kolonne der Listen „Entscheidung der Kreisersatz-Kommission" 35 Personen sich dem Militairdienste entzogen hatten, und war von einigen derselben vor der Polizeibehörde die erfolgte Bestechung eingeräumt, ein Geständniß, welches sie zurücknahmen und dies dadurch motivirten, daß sie durch Drohungen zu demselben veranlaßt wären. Nachdem Knappe bereits vor dem Kriegsgericht gestanden, wurden heute über Weithe und die durch die vorgedachten Fälschungen befreiten Militairpflichtigen erkannt; letztere wurden von den Geschwornen für nicht schuldig befunden und freigesprochen, gegen Weithe aber wurde wegen wiederholter Theilnahme an der Fälschung öffentlicher Urkunden und Bewirkung falscher Beurkundungen auf 3 Jahr 6 Monat Zuchthaus, 500 Thlr. Geldbuße event. 6 Monat Freiheitsstrafe erkannt.

Coburg, 5. Juni. Die Coburg-Gothaer Credit-Gesellschaft ist constituirt, Capital 10 Millionen Thaler. Keine Subskription. Filialen und Commanditen in Leipzig, Berlin, Breslau, Wien, Pest und Newyork werden sofort errichtet.

Stuttgart, 3. Juni. Heute wurde bei uns das Schillerfest gefeiert. Gymnasial-Direktor Scholl sprach über Sinn und Bedeutung der Schillerstiftung. Bei der musikalischen Verherrlichung des Festes, bei welcher Compositionen von Lindpaintner und Mendelssohn zum Vortrag kamen, wirkte auch ein reicher Damenchor mit. Die Feier erhob in ihrem Verlauf jedes Anwesenden Brust zu dem stolzen Bewußtsein, daß es, was auch augenblicklich herabdrückt, eine Ehre sei, ein Deutscher, ein Theil des Volkes zu sein, das solche Geisteshelden zeugte. J. G. Fischer mahnte die Versammlung: „immer festzuhalten an dem großen Genius, dem Helden deutscher Kraft, dem Wächter der ästhetischen und sittlichen Grazie."

Wien. Simon Freiherr v. Sina eröffnet der Handelswelt mittelst Circular, daß er nach seinem verstorbenen Vater das unter der Firma Simon G. Sina geführte Bankhaus übernommen habe und mit ungeschmälertem Fond und in Gesellschaft seines Oheims Johann Freiherrn v. Sina fortführen werde.

Triest, 5. Juni. Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 30sten v. M. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" protestirte Rußland gegen die Wahl Stourdzas als Mitglied der Kommission zur Regulirung der bessarabischen Grenze. — Die Grund besitzenden Europäer sollen besteuert und von den Rajahs 13,000 Mann zu Militair ausgehoben werden.

Warschau. Am 27. Mai um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich 200 bis 250 Mitglieder des Adels im Weißen Saale des Palastes Lazienki. Nach halbstündigem Harren wurde die Ankunft des Kaisers angekündigt. Man begrüßte den Monarchen mit einem dreimaligen Vivat. Der Kaiser redete die Versammlung mit Lebhaftigkeit in französischer Sprache folgendermaßen an.

„Ich komme Ihnen zu sagen, meine Herren, daß es mir sehr erfreulich war, mich gestern in Ihrer Mitte zu befinden; es war ein schöner Ball; ich danke Ihnen. Man hat Ihnen ohne Zweifel die Worte wiederholt, die ich an die Abgeordneten des Adels gerichtet, als ich sie vor einigen Tagen empfing. Ich sage es Ihnen noch einmal, es ist meine Ueberzeugung, Polen muß um seines eigenen Wohles willen für immer mit der großen Familie der russischen Kaiser vereinigt bleiben. Unter Aufrechthaltung seiner Rechte und seiner Institutionen in der Weise, wie sie ihm von meinem Vater verliehen worden, ist es mein unerschütterlicher Wille, das Wohl und Gedeihen des Landes zu fördern. Ich bin geneigt, diesem Lande Alles zu sichern, was ihm ersprießlich sein kann, und Alles, was mein Vater ihm bewilligt und verliehen hat; Sie aber müssen es mir erleichtern. Um Ihnen zu beweisen, daß ich daran gedacht, Ihnen Vergünstigungen zu Theil werden zu lassen, eröffne ich Ihnen, daß ich allen Emigrirten, welche heimzukehren das Verlangen tragen, die Rückkehr in das Land verstattet habe. Sie können darauf rechnen, nicht beunruhigt zu werden, sie sollen ihre bürgerlichen Rechte wiedererhalten und nicht vor Untersuchungs-Kommissionen gestellt werden. Nur eine einzige Ausnahme habe ich gemacht: ich habe diejenigen ausgeschlossen, welche auch in den letzten Jahren nicht aufgehört haben, sich gegen uns zu verschwören. Allen, welche zurückkehren, soll selbst gestattet sein, wenn sie 3 Jahre hintereinander sich tadellos verhalten haben, nach Ablauf dieser Zeit sich durch Eintritt in den Staatsdienst ihrem Lande nützlich zu machen. (Ein dreimaliger Vivatruf unterbrach hier die Rede.) Vor Allem aber, meine Herren, handeln Sie so, daß das Gute möglich werde und daß ich mich nicht in die Nothwendigkeit versetzt sehe, zu zügeln und zu strafen. (Indem der Kaiser sich an einem der Marschälle wandte:) Sie haben mich verstanden? Ich bin immer lieber in der Lage, belohnen zu können, als strafen zu müssen. Es ist mir angenehmer, wenn ich loben kann, wie ich es jetzt thue; aber lassen Sie es sich gesagt sein, meine Herren, nöthigenfalls werde ich auch zu strafen wissen und werde strafen."

Paris. Ueber die Reise des Kaisers berichtet der „Moniteur" unterm 4. Juni: „Gestern hat Se. Majestät alle überschwemmten Städte zwischen Valence und Arles besucht. Ueberall hinterließ der Kaiser Beweise seiner Freigebigkeit. Da zu Avignon der größere Theil der Stadt überfluthet war, so mußte er sich zu Nachen nach dem hochgelegenen wasserfreien Viertel begeben, wo die gesammte dorthin geflüchtete Bevölkerung ihn mit Jubelrufen begrüßte. Der Kaiser bestieg mit seinem Gefolge die Hochwarte unweit des einstigen Palastes der Päpste, um den Umfang der Ueberschwemmung besser beurtheilen zu können. Nach kurzem Verweilen im Stadthause fuhr der Kaiser, da die Eisenbahn an mehreren Stellen unfahrbar war, zu Nachen über die unter Wasser stehenden Fluren von Tarascon, das vollständig überschwemmt war. Der Kaiser durchfuhr in seinem Kahne die Straßen und spendete den in die oberen Stockwohner geflüchteten Einwohner Gaben und Trostesworte. Um 6 Uhr Abends reiste der Kaiser per Eisenbahn nach Arles ab, wo er gleich bei der Ankunft den höchsten Thurm bestieg, um die weite Strecke bis zum Meere zu überschauen, die jetzt nur einen einzigen großen See bildete. Von Arles, wo er übernachtete, kehrte der Kaiser heute früh 8 Uhr über Avignon, Montelimart und Valence nach Lyon zurück, wo er um 5 Uhr eintraf und über die Truppen Musterung hielt. Um 8 Uhr wurde die Rückreise nach Paris angetreten." — Dem „Moniteur" zufolge hat die Regierung verfügt, daß eine Central-Hülfs-Kommission niedergesetzt werden soll, welche dafür Sorge zu tragen hat, daß der Gesammt-Ertrag der zu Paris und in den Provinzen eröffneten Subscriptionen unter alle überschwemmten Departements in richtigem Verhältnisse zu den von ihnen erlittenen Einbußen vertheilt wird.

— Der Prinz Oskar von Schweden, der sich gegenwärtig in Cherbourg befindet, wäre beinahe ums Leben gekommen. Der Prinz fuhr mit seinem Adjutanten nach dem Besuche des Dammes von Cherbourg nach der See-Präfectur. Der Kutscher fuhr mit so großer Gewalt gegen einen Brunnen an, daß er zu Boden geschleudert wurde. Der Prinz und sein Adjutant sprangen aus dem Wagen. Ersterer kam mit einigen Quetschungen davon, der Adjutant erhielt jedoch eine schwere Wunde an der Schulter. Der Wagen wurde von den scheu gewordenen Pferden fortgerissen und einige Augenblicke später zertrümmert.

— Am Sonnabend wird der Heirathskontrakt zwischen dem jungen Fürsten Poniatowski und Frl. Lehon (der Tochter einer renommirten Putzmacherin) unterzeichnet.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 9. Juni. Seit einigen Tagen liegen nunmehr sämmtliche 5 zum Abgange bestimmte Kriegsschiffe auf unserer Rhede und erwarten nur noch eine Besichtigung des Admiral Prinz Adalbert, um sich dann sogleich auf die Fahrt zu begeben. — Gestern machte der Commandant der Corvette „Danzig", Prinz Wilhelm von Hessen, mit einer kleinen Gesellschaft, die Musik im Boote voran, eine Spazierfahrt nach Zoppot. Mehrere Badegäste begrüßten den jugendlichen Commandanten, der sich durch seine Liebenswürdigkeit und herzliches Entgegenkommen alle Herzen erobert. Dabei ist derselbe ein tüchtiger Seemann, der auf seinen weiten Reisen, und besonders in den Chinesischen Gewässern während der 6jährigen Dienstzeit auf der englischen Flotte, bedeutende Erfahrungen gesammelt hat.

M. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die praktische Verwendung der Mittel der Privatwohlthätigkeit für die Armenpflege noch viel zu wünschen übrig läßt. Die gedankenlose Mildherzigkeit trägt in der Regel nur dazu bei, den Empfänger zu demoralisiren und der gefährlichen Lehre Anhänger zu verschaffen, daß die Selbsterhaltung im äußersten Falle einen Rechtsanspruch des Armen an den Reichern begründe. Als einen Versuch, der Privatwohlthätigkeit eine bestimmte Organisation zu geben, ist das in Emden durch den dortigen Bürgermeister Hontelmann eingeführte Patronat zu erwähnen. Wer immer in sich den Trieb fühlt, der leidenden Menschheit wirksamer, als durch ein Paar Pfennige aus überfließender Tasche zu helfen, meldet sich bei der Armenbehörde als Patron oder Patronin und erwartet dann, daß irgend eine arme Familie oder ein armes Individuum seiner persönlichen Sorge überwiesen werde. Nicht die blinde, gedankenlose, von Gefahren schwangere That des Almosens wird geboten, sondern der wahrhaft menschliche Rath des Patrons. Damit ist das Ziel der rechten Privatwohlthätigkeit angestrebt, gleichsam die Denkthätigkeit des Verarmten zu beleben, und auf diese Weise die Einsicht der gebildeten Stände, ihre religiöse Kraft, die Hülfsmittel der Erfahrungswissenschaft, alle Erwerbszweige dem Armen zugänglich zu machen, dessen eigenen Blick die Sorge um das tägliche Brod nothwendig in den engsten Schranken festhält.

⚘ Dirschau, 9. Juni. Heute 7 Uhr Morgens rückten unsere Schützen mit klingendem Spiele und fliegender Fahne von dem Schützenhause durch die belebten Straßen nach dem Rathhause. Wir haben hier heute ein Jäschkenthaler Volksfest en miniature. Heute macht Alles blau Montag, denn es ist ja „Schützenfest" und haben sich zu diesem Behufe viele fremde Schützen, auch Danziger, eingefunden. Wegen der Wahl des Musik-Corps sind wir dem Vorstande der Schützengilde besonders dankbar. Für gestern und heute ist nämlich Herr Musikdirektor R. Prahl aus Marienburg mit seiner auch bei Ihnen in Danzig renommirten, wohlbesetzten Kapelle engagirt. Gestern war bereits im Schützenhause Conzert und Abends großer Zapfenstreich. Heute um 8 Uhr hielt unser Bürgermeister, Herr Wagner, an die vor dem Rathhause paradirenden Schützen eine kräftige Anrede, in welcher besonders unseres allverehrten Königs gedacht und Allerhöchstdemselben ein donnerndes Hoch gebracht wurde. Morgen mehr über den Verlauf des gemüthlichen Festes, das vom herrlichsten Wetter begünstigt ist.

Königsberg, 6. Juni. Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß in Tilsit zwei Wittinnen, mit Flachs und Hanf beladen, verbrannt sind; der Schaden wird auf 46,000 Thlr. geschätzt. Die andern dort liegenden Wittinnen konnten nur mit Mühe aus Gefahr gebracht werden. Als Ursache des Feuers wird Unvorsichtigkeit im Kochen angegeben. (K. H. Z.)

— In unserer Provinz sind neuerdings geschärfte Verordnungen in Betreff der Sonntagsfeier erlassen worden. So hat das hiesige Polizei-Präsidium die öffentlichen Mittags-Concerte an den Sonntagen untersagt; eben so hat das Rentamt zu Memel unter Straf-Androhung den Betrieb der Windmühlen für den Sonntag verboten. (K. Z.)

— Die letzte Versammlung des kirchlichen Centralvereins in Gerdauen hat sich u. A. zu folgenden Thesen bekannt: Die liturgischen Gottesdienste gehören zu den Nothständen der evangel. Kirche und der normale Zustand des liturgischen Gottes-

dienstes ist die (deutsche) Messe an jedem Sonn- und Festtage. Das Krankenbild des Abendmahls ist der Mangel der Privatbeichte; das Krankenbild der Trauung: das Verschwinden des Einflusses der Geistlichen auf die Eheverlöbnisse, und das Krankenbild der Begräbnisse die Bestattung der unkirchlichen Glieder der Gemeinde mit kirchlichen Ehren. (H. N.)

Bromberg. Das Dampfschiff „der Elbinger Courier" ist am 7. von Berlin hier eingetroffen. Das Schiff ging am 25. April durch den Bromberger Kanal, hat also volle 6 Wochen von hier nach Berlin und zurück zugebracht. Für die Schnelligkeit der Fahrten ist die erste Probefahrt zwar nicht vollständig maßgebend, es ist indeß doch zu bezweifeln, daß selbst bei etwas kürzerer Dauer der Fahrt ein lohnendes Geschäft für den Unternehmer erwachsen würde. Die Bestimmung hierüber wird wohl erst in Elbing getroffen werden, wohin das Schiff abgegangen ist. In Amerika werden Kanäle und Flüsse viel mit Dampfschiffen befahren, doch ist die Anlage der dortigen Kanäle neuerer Art und der Dampfschifffahrt mehr entsprechend. (Br. W.)

Landwirthschaftliches.

Herr Herrm. v. Nathusius auf Hundisburg veröffentlicht in einem interessanten Schriftchen (Berlin Wiegandt 1856) seine „Erfahrungen und Ansichten über die Zucht von Fleischschafen." Der Verfasser hat verschiedene Versuche der Reinzucht und der Kreuzung edler und gewöhnlicher Schafe angestellt und namentlich bei der letztern ganz erfreuliche Resultate erlangt. Er empfiehlt die Kreuzung einiger hiesiger Racen, von denen er ohne Schwierigkeit Lämmer sowohl mit Leicester als auch mit Southdowns-Böcken erhielt. Der Bestand seiner Zucht war am 1. Januar 1856. 842 Stück verschiedener Racen der gezogenen Fleischschaafe, darunter 470 tragende Mütter. Herr v. Nathusius erklärt, daß es ihm eine Freude sein werde, Jedem, der sich für die Sache interessire, jene Schaafe zu zeigen und einzelne eingehendere Mittheilungen zu machen.

— Das Mittel, welches Dr. Barriers sen. zur Vertilgung der Kartoffelkrankheit angewendet wissen will, ist Theerwasser. Auf 1 Pfd. reinen Holztheer können 10 Eimer Wasser zugesetzt werden. Zur Zeit der Häufelung der Kartoffeln wird jede Staude mit einer halben Flasche dieses Wassers begossen. Günstige Resultate empfehlen dieses Mittel der größten Verbreitung.

Vermischtes.

** Der König von Hannover hat zum Andenken des Geh. Hofraths Gauß in Göttingen eine Denkmünze prägen lassen, die unter die schönsten Werke der Medaillirkunst gerechnet werden darf. Sie hat einen Durchmesser von 32 Wiener Linien und übertrifft also den äußersten Kreis des Maderschen Münzmessers noch um eine Kleinigkeit. Der Avers zeigt das wohlgetroffene, von dem Medailleur Brehmer meisterhaft ausgeführte Portrait des Verewigten und die Umschrift: * CAROLVS FRIDERICVS GAVSS * NAT. MDCCLXXVII APR. XXX OB MDCCCLV FEB XXIII. Unter dem Kopfe mit kleinerer Schrift: BREHMER. F. Der Revers enthält innerhalb eines Epheukranzes — doctarum hederae praemia frontium (Horaz) — in vier Zeilen die Widmung: GEORGIVS V — REX HANNOVERAE — MATHEMATICORVM — PRINCIPI. Im Umkreis: ACADEMIAE SVAE GEORGIAE AVGVSTAE DECORI AETERNO. — Die Medaille ist in einer gewissen Anzahl theils silberner, theils bronzener Exemplare verschiedenen Fürsten, gelehrten Anstalten, wissenschaftlichen Instituten und Privaten als Geschenk zugestellt worden.

— Frl. Johanna Wagner ist in London und debütirt im Laufe der nächsten Woche in Her Majestys Theater, dessen alter Gegner Gye jedoch, wie wir hören, mit seinem alten Anspruch auf 8000 Pfd. Schadenersatz von Neuem auftreten dürfte.

— Bei der Sitzung am 26. Mai der geographischen Gesellschaft zu London zeigte der Präsident, Admiral Beechey, den anwesenden Mitgliedern und Gästen an, daß der königl. Preis (die goldene Stiftungs-Medaille) zur Ermunterung geographischer Studien und Entdeckungen, dem Dr. Elisha Kent Kane von den Vereinigten Staaten von Amerika, wegen seiner Leistungen und Entdeckungen in den Polarregionen während der amerikanischen Expedition zur Aufsuchung Franklins, verliehen und dem amerikanischen Gesandten eingehändigt worden sei. Die „Patrons-Gold-Medaille" war dem Phil. Dr. Heinrich Barth aus Hamburg für seine „ausgedehnten und erfolgreichen" Forschungen in Central-Afrika zuerkannt. Dr. Barth empfing die Medaille aus den Händen des Präsidenten und sprach, indem er für die ihm zu Theil gewordene Ehre dankte, die Hoffnung aus, daß die englische Regierung die nun festgestellte Hauptstraße zwischen dem Westen und Osten Afrika's zur Ausdehnung des Verkehrs und Wissens bestens benutzen werde.

** Ein Schriftsteller vergleicht die verschiedenen Stadien in Liebe der Frauen mit Milch, Butter und Käse. „Ein Mädchen" sagt er, ist wie Milch, „eine Frau" wie Butter, „eine Matrone" wie Käse — alle drei mögen in ihrer Art trefflich sein.

** Im Spitale zu Skutari starb unlängst Fräul. Esparbie, bekannter noch unter dem Namen Schwester Melanie, die 25jährige Gefährtin der ihr im Tode vorausgegangenen Schwester Rosalie, welche Paris, das so schnell vergessende, noch immer betrauert. Als im Jahre 1848 Erzbischof Affre ein Opfer seiner Hingebung auf der Barrikade fiel, arbeitete Schwester Melanie in der Straße de l'Epée de Bois am selben Friedenswerke, und sollte auch sie dafür durch Mörderhand fallen, aber die Kugel riß ihr nur die Haube weg, deren einen Flügel sie durchbohrt hatte. Einen Offizier der mobilen Garde, welcher sich, von den Aufrührischen verfolgt, in das Haus flüchtete, welches die Nonne im Faubourg Saint Marceau bewohnte, nahm sie unter ihren Schutz. „Glaubt ihr", sagte sie zu den Verfolgern, welche sie zu tödten drohten, kaltblütig, indem sie die Bayonette mit Verachtung zurückstieß, „glaubt ihr, daß ich mich fürchte? Ich fürchte nur Gott." Stets beneidete sie das Schicksal ihrer Gefährtinnen, denen es vergönnt war, die Kranken und Verwundeten im Orient zu pflegen und als zum Ersatz der 15 auf der Bresche gefallenen Schwestern eine gleiche Zahl derselben nach der Krim gehen sollte, suchte sie diese Gunst für sich lebhaft nach, trotzdem sie voraussah, daß sie ein Opfer ihrer Hingebung werden würde. „Leb' wohl", sagte sie in Marseille lächelnd zu einem ihrer Brüder, „ich verlasse dich, um nach dem Himmel zu gehen; ich gehe über Konstantinopel dahin."

** In Lyon hat man jetzt einen „ambulanten Restaurant" eingerichtet. Es ist ein geräumiger Wagen, in welchem sich eine vollständige Küche und ein Speisesaal befindet. Zu bestimmten Stunden hält der Wagen in den Distrikten der Stadt, wo die meisten Arbeiter beschäftigt sind.

Handel und Gewerbe.

Berlin. Die Hoffnungen, welchen sich der Preuß. Handelsstand in Beziehung auf Erleichterungen des Handelsverkehrs mit Rußland hingegeben hatte, schwinden immer mehr. Wir hören hier von eingeweihten Geschäftsmännern, welche an einer genauen Kenntniß des gegenwärtigen Standes dieser Frage das größte Interesse haben, daß Alles, was in dieser Beziehung zu erwarten sein möchte, sich nur auf einige weitere unerhebliche Tarif-Reduktionen beschränken dürfte. Selbst gewisse Verkehrs-Erleichterungen in Bezug auf Grenz-Controle und Paßwesen scheint Rußland nur provisorisch mit Vorbehalt des in jedem Augenblick seinem Belieben anheimgegebenen Widerrufes, zulassen zu wollen. An eine vollständige Anerkennung der in früheren, noch in voller Rechtskraft bestehenden Verträgen gemachten Concessionen scheint man nicht denken zu dürfen. (Pomm. Z.)

— Die entschiedenen Schritte, welche die französische Regierung in der Reform des französischen Zollwesens macht, ohne daß sie auf einen ernstlichen Widerstand von Seiten der zunächst dabei Betheiligten stößt, geben die Hoffnung, daß bald auch der Preußischen Flagge in den französischen Häfen eine günstigere Behandlung zu Theil werden wird. M.

— Nach den neuesten Handelsberichten aus dem Königreich Polen waren vom Dniepr und Bug her bedeutende Getreide-Transporte dorthin unterwegs, und die Spekulation ging allgemein auf niedrigere Preise. Bis jetzt steht der Korzez Roggen in Warschau immer noch einen Silber-Rubel höher als auf den deutschen Getreidemärkten, obgleich auch im Königreich Polen seit dem Friedensschluß die Preise schon beträchtlich gefallen sind. Auf ein sehr erhebliches weiteres Sinken derselben rechnet man nicht gerade, weil die letzte Ernte in Rußland nur mittelmäßig gewesen und ein großer Theil des Ertrages derselben schon früher auf den nach dem Königreich Polen führenden Flüssen verschifft worden ist. Dazu kommt, daß man, in Folge der Trockenheit, welche im Monat März herrschte, Wassermangel im Bug befürchtet. Wenn aber vielleicht noch ein ansehnlicher Theil des auf dem Dniepr verschifften Getreides von Brzesc an zu Lande weiter transportirt werden müßte, so würde dies die Preise natürlich um ein nicht Geringes steigern. (Pr. C.)

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 9. Juni:	Vom Speicher:	4½ Last	112pf.	Gerste	fl. (?)
do.	do.	14 Last	118pf.	Roggen	fl. 588.
do.	do.	3 Last	116pf.	do.	fl. 576.
do.	do.	2 Last	101pf.	Gerste	fl. 450.
do.	Von Polen:	5⅔ Last	130—31pf.	Weizen	fl. 810.

Thorner-Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 4. bis incl. 6. Juni: 470 Last Weizen, 184 Last Leinsaat, 2000 Ctr. Hanf, 694 Ctr. Talg 163 Ctr. Oelkuchen, 111 Ctr. Seilerarbeit, 18,629 St. ficht. Balken, 2101 St. eichene Balken, 82 Last Faßholz, 298 Last Bohlen 856 Schock Bandstöcke.

Wasserstand 4 Fuß 10 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 7. Juni 1856.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	101¼	100¾	Posensche Pfandbr.	3½	90¾	90¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¾	101¼	Westpr. do.	3½	87¼	86¾
do. v. 1852	4½	101¾	101¼	Pomm. Rentenbr.	4	95¼	94¾
do. v. 1854	4½	—	101¼	Posensche Rentenbr.	4	—	93½
do. v. 1855	4½	—	101¼	Preußische do.	4	95¼	94¾
do. v. 1853	4	97	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	134½	—
St.-Schuldscheine	3½	86½	86	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	149¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	10¾	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113½	112½	Poln. Schatz-Oblig.	4	84	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90¾	do. Cert. L. A.	5	96	95
Pomm. do.	3½	—	92¾	do. neueste III. Em.	—	—	93
Posensche do.	4	—	99½	do. Part. 500 Fl.	4	88½	—

Course zu Danzig am 9. Juni:

London 3 M. 202 Br.
Hamburg 10 W. 45⅜ Br.
Amsterdam 70 T. 102¼ Br.
Paris 3 M. 80 Br.
St.-Sch-Sch. 86¼ Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 7. Juni:

T. Irwine, Scotia, v. Hull u. W. Bain, Earl of Cromarty v. Sunderland m. Eisen. H. Leewe, Cito, v. London m. Cement. W. Pattersen, Allan, v. Aberdeen u. J. Pahlow, Antelope, v. New-Castle m. Kohlen. F. Moritz, Jupiter, v. Hamburg m. Holz. L. Johanssen, Ebenezer, v. Neustadt m. Getreide. W. Norton, No. One v. Stornoway u. J. Jacobsen, Mr. Bill, v. Norköping m. Heering. G. Conrad, Johannes, v. Osseken m. Holz nach Stettin bestimmt.

Gesegelt am 8. Juni:

J. Bostadt, Christian, n. Amsterdam m. Saat. W. Towell, Wave, n. Riga, S. Brouwer, Elisab., n. Harlingen, u. G. Fyn, Hillechina, n. Amsterdam m. Ballast. D. Mohring, Emilie, n. Sunderland; A. Schwarz, Pr. Baum, n. St. Nazaire; R. Brown, Emma, n. London u. D. Möller, Cassandra, n. England m. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Hr. Graf v. Keyserling a. Schloß Neustadt. Hr. Rentier Baron v. Savigny a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Stach v. Goltzheim a. Sporwitten. Hr. Appellations-Gerichts-Chef-Präsident Martens a. Marienwerder. Der Inspector der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt Hr. Michaelis a. Stettin. Hr. Calculator Sauven n. Gattin a. Marienburg. Frau Hauptmann Hahn n. Frl. Tochter a. Königsberg. Frau Consul Fritze n. Fam. u. Frl. v. Wittwe a. Stolp. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Steffens n. Gattin a. Kleschkau, Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau, Steffens a. Mittel-Golmkau, Heyn a. Felgenau, Albrecht a. Sucemin, Johst a. Lissau u. Heyer a. Wulpin. Hr. Holzhändler Siemendt n. Sohn a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Anger a. Odessa, Mathias a. Hamburg, Rörich u. Hedding a. Leipzig. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Hornowski u. v. Zielinski a. Warschau. Hr. Prof. Dr. Stöckhardt a. Tharand.

Schmelzers Hotel:

Hr. Apotheker Behrendt a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Oberfeld a. Czapielken. Die Hrn. Kaufleute Kauffmann a. Pr. Stargardt und Maier a. Merseburg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Simon, Lindenstädt u. Pusch a. Berlin, Rothenburg a. Magdeburg, Irion a. Biberach, Goldstein a. Culm, Reichenstein a. Breslau u. Krieger a. Posen. Hr. Rentier Hartoy a. Cörlin. Hr. Güter-Agent Hintze a. Stolp. Hr. Rittergutsbesitzer Hell a. Gr. Strellin. Hr. Mühlenbesitzer Stege a. Pasewalk.

Deutsches Haus:

Hr. Gutsbesitzer Genzel a. Brück. Die Hrn. Kaufleute Teicher, Lunas u. Düsterwald a. Berlin, Burau a. Neustadt u. Fronert a. Bromberg.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer Dieckhoff a. Prczewos. Hr. Kaufmann Scheunemann a. Schmechow. Hr. Steuer-Amts-Rendant Schmidt a. Putzig. Hr. Bauführer Hitze a. Birnbaum.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Conditor Keßler u. Volontair Kleiber a. Marienwerder. Hr. Rechtsanwalt Zeterling n. Gattin a. Berent. Hr. Amtmann Horn a. Oslanin. Hr. Rentier Kuhn a. Prinzenhoff. Die Hrn. Kaufleute Steinhaus a. Berlin, Beranger u. Rosenfeld a. Elbing u. Cohn a. Posen. Der Inspector der Hagel-Vers.-Gesellsch. „Union" Hr. Kroll a. Weimar u. Kaufmann Schmidt a. Frankfurt a. M.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Kaufmann Schönlank a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Zielinski a. Presnitz.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.